

Motorräder, Musik und Mädchen

Zeitsprung in die 50er: Volkstheater mit „Wob-baba-luba“

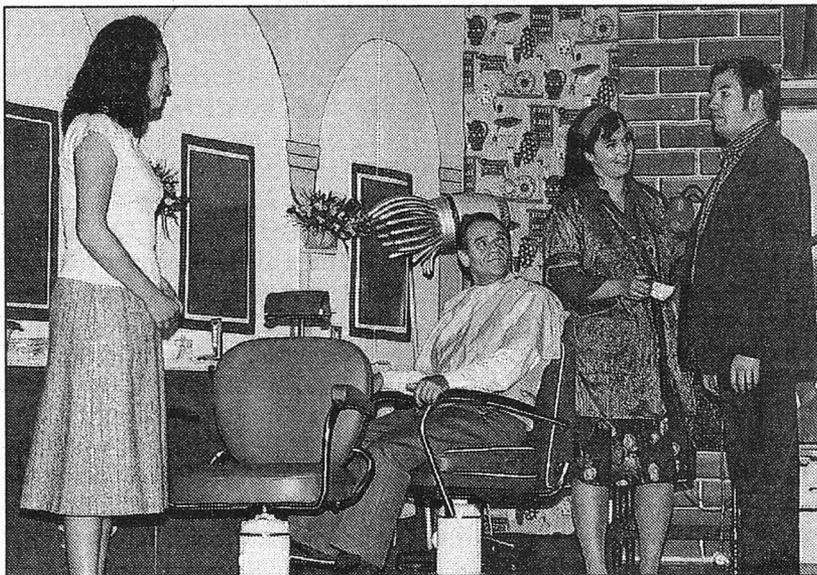
Penzberg – Einen Zeitsprung in die 50er Jahre wagt das Oberlandler Volkstheater Penzberg mit der Komödie „Wob-baba-luba“ von Peter Landstorfer. Eine Clique selbstverliebter Münchner Jugendlicher genießt das Leben im Zeichen von Rock'n'Roll und Petticoat. Seit gestern ist das Stück in Penzberg zu sehen.

Anführer ist der eloquente Casablanca (Peter Habe-

KULTUR

recht), ein Weiberheld und Aufschneider, der es geschickt versteht, seine Kumpel (Gerhard Prantl, Michael Wolff) für sich einzuspannen. Deren Welt kreist um Motorräder, Musik, Catchen und natürlich um Mädchen. Etwas abseits steht nur der schüchterne Buale (Roland Irregen), der traurige Held der Geschichte, dessen Liebe zu Elli (Veronika Brettner) am Ende an den Widersprüchen zwischen dem wilden Gehabe und seinen wirklichen Gefühlen scheitert.

Der sehnsuchtsvolle Rückblick auf die wilden 50er, gepaart mit den Klamotten aus dieser Zeit, dem Rock'n'Roll und dem großspurigen Auftreten, kommt beim Publikum immer wieder gut an. Bei der Vorpremiere am Donnerstag brauchten die Dar-



Zwischen Elli (Veronika Brettner, li.) und Buale (Roland Irregen, re.) funkt es, beobachtet von Friseurin Brisca (Tatjana Wagner) und ihrem Kunden (Ernst Sägmüller). Foto: mer

steller zwar einige Zeit, um in ihre Rollen zu finden. Einen starken Auftritt hatten dann aber Brisca (Tatjana Wagner), Riwa (Stefanie Pucherna) und Steffi (Claudia Herdrich), die ihre Rivalität um die Gunst von „Casablanca“ in einen musikalischen Wettstreit kleideten, wobei sie sich gegenseitig beschuldigten, außer Männern nichts im Kopf zu haben.

Gelungen ist auch das missglückte Rendezvous der beiden Liebenden Buale und Elli. Verführt vom schlechten Rat seiner Freunde besucht das Pärchen eine Catcher-Vorstellung, wo es die Demonstration roher Gewalt mit mühsam verholener Ab-

scheu verfolgt. Mit diesem Auftritt ist Regisseurin Stefanie Jablonsky eine starke Szene gelungen. Im Mienenspiel der beiden Verliebten spiegelt sich deren Unfähigkeit, ihre eigenen Gefühle auszudrücken, und der Ärger über den unsensiblen Kuppeldienst. Spätestens in diesem Moment ist dem Zuschauer klar, dass den Verliebten keine glückliche Zukunft beschieden ist. ■ mer

■ **Weitere Spieltermine:** Samstag und Montag, 29. und 31. Oktober, sowie Dienstag, 1. November, jeweils 20 Uhr in der Stadthalle. Karten gibt es bei Augenoptik Barnikel und Abendkasse.